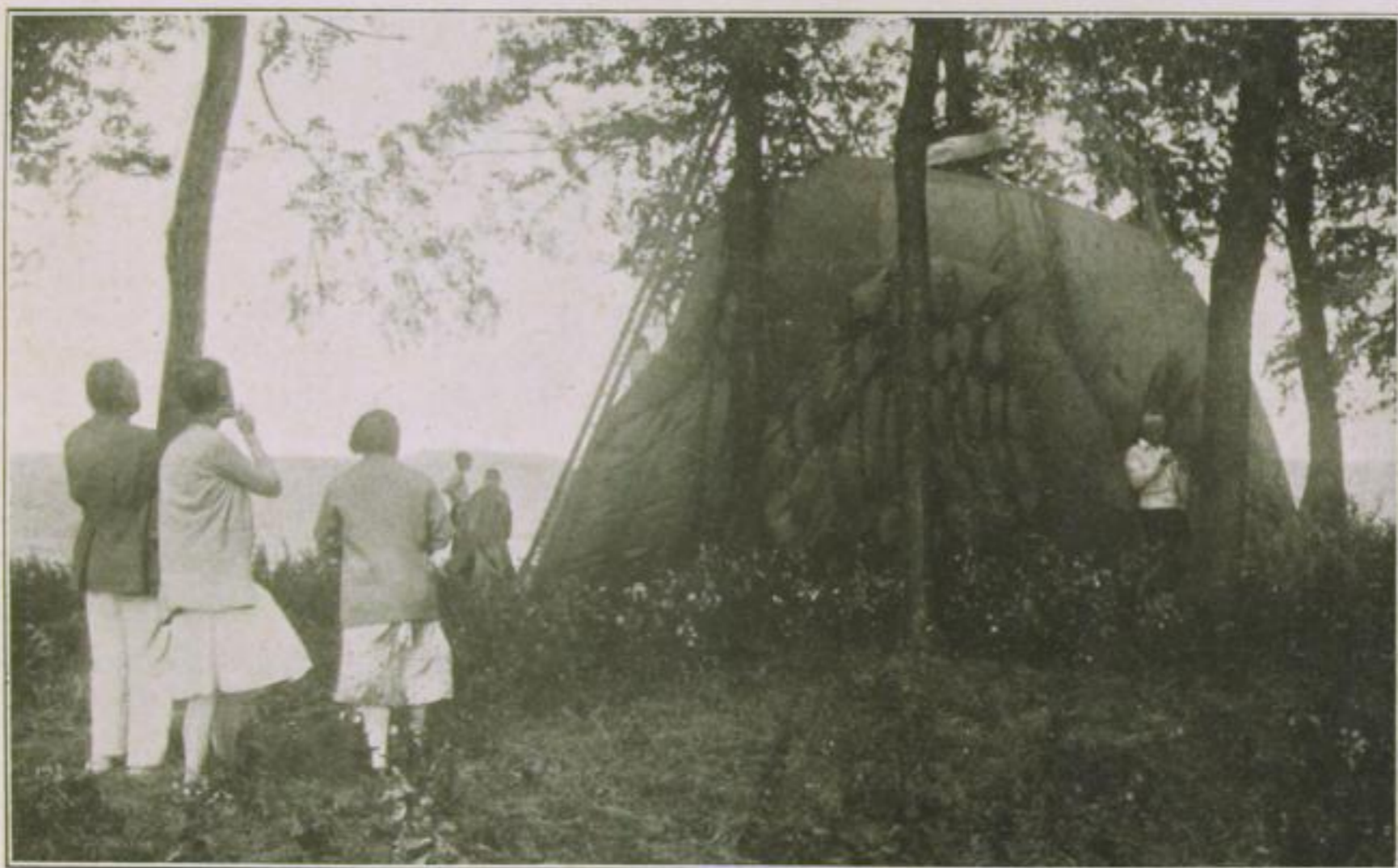


ARZT UND FREIBALLONFÜHRER

Kollege Halben heißt der Mann, und er macht seinem Herzen folgendermaßen Luft:



Dr. Halben mit dem gelandeten Ballon auf der Zuckerinsel im Eriesee.

Einst war ich ja mit der — allerdings seit Graefes Zeit sehr polyandrischen — Frau Ophthalmologia legitim verheiratet, habe auch eine ganze Anzahl zum Teil noch nicht totgeschlagener Kinder mit ihr gezeugt, ihr ein paar Jahrzehnte meine ganze Liebe geweiht und gemeint, meinen ehelichen Pflichten mehr als reichlich zu genügen. Dann kam es mir vor, als ob ich für so viel Liebe und Treue von dieser Göttin etwas zu wenig Dank erntete, und wenn ich auch meine, man soll „nicht allzuweise und nicht allzugerecht“ sein, so gibt es eine Grenze, jenseits der man lieblose Behandlung nicht verträgt und sich steift und nicht mehr mitmacht. Seitdem war es mit der Produktivität auf diesem Felde zu Ende.

Aber daß ich tot oder verzogen sei oder die Augenheilkunde ganz an den Nagel gehängt habe, das ist eine Legende. Im Gegenteil: man sitzt getreulich seine Sprechzeiten ab.

Bei meiner andern Liebsten, der Freiballonfahrrerei, hätte ich es am Ende genau so weit oder weiter bringen können, wenn meine Ehe mit der Ophthalmologia unzerrüttet geblieben wäre. Denn Ballonfahren ist eine nicht nur brotlose, sondern auch kostspielige Liebhaberei, und hätte ich es gar bis zu einem Sauerbruch der Ophthalmologie gebracht, so könnte ich mir einen ganzen Stall voll eigener Ballone aller Größen und Typen leisten und hätte es leichter, mich in den Lüften durchzusetzen. Denn das ist auch nicht leicht und wird oft schwergemacht. Hingezogen hat es mich ins Reich der Lüfte, weil ich dort die Reinheit und Freiheit währte, die man im Erdenstaub vermißt. Aber in unserem lieben freien deutschen Vaterland wird da oben noch mehr überflüssig regiert und reglementiert und verboten und diszipliniert als hier unten. Und noch weniger nach Gesetz und Recht, sondern nach freiem Ermessen einer „obersten Sportbehörde“. In solchem Namen schon liegt die Gefahr schrankenlosen Allmachtgefühls. Was wollte man wohl sagen, wenn es eine „oberste Chirurgen-